

Erbenheim:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 90 Pf.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
tragen vierteljährlich  
1 Mk. exkl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Zeitspalt.  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Klammern die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Ämliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 131

Donnerstag, den 5. November 1914

7. Jahrgang.

## Ämliches Teil.

### Bekanntmachung.

Betr.: Ärztliche Versorgung der Gemeinde Erbenheim während des Krieges.

Herr Dr. Gelderblom ist seit heute abgerückt. Der ärztliche Dienst ist bis auf weiteres in der Weise geregelt, daß Herr Dr. Pfannmüller r. Vierstadt (Telefon Nr. 2932) ihn vertritt und wird derselbe so weit es ihm möglich ist, täglich zwischen 1—4 Uhr in der Gemeinde anwesend sein. Bestellungen erbittet er bis spätestens 1 Uhr nachmittags, da es ihm — da er auch noch andere Ärzte mitvertreten muß — außer der Zeit zu kommen, kaum möglich sein wird.

Bestellungen sind bei Herrn Dr. Gelderblom abzugeben. Herr Dr. Pfannmüller ist telephonisch bis 8 Uhr vormittags zu sprechen; nach dieser Zeit unbestimmt.

Erbenheim, den 28. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Alle Ausländer haben sich sofort nach ihrer Ankunft und vor ihrer Abreise auf dem Bürgermeisterrat persönlich zu melden. Außerdem sind sämtliche Quartiergeber (Gast- und Herbergswirte, Zimmervermieter usw.) verpflichtet, unmittelbar, spätestens aber 3 Stunden nach dem Eintreffen und der Abreise von ausländischen Personen das Bürgermeisterrat entsprechend zu verständigen.

Auch inländische Fremde sind vor dem Quartiergebern sofort nach ihrer Ankunft und Abreise spätestens aber innerhalb 3 Stunden dem Bürgermeisterrat mündlich oder schriftlich zu melden. In der schriftlichen Meldung ist anzugeben Vor- und Zuname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Geburtsort und Datum, seitheriger Wohn- oder Aufenthaltsort, bei Abreisenden das nächste Reiseziel.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden streng bestraft.

Erbenheim, 16. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk, je 2 geladene französische bzw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Inspektion ihrer Ausläder usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.

Frankfurt a. M., 26. Okt. 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.  
18. Armee Korps.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 31. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Das Kreis Komitee vom Roten Kreuz ersucht um Gaben zur Herstellung von Gebäuden für die im Felde sich befindlichen Krieger. Erwünscht hierzu ist Mehl, Zucker, Schokolade und Eier etc.

Die hiesige Gemeinde hat zu diesem Zweck eine Sammelstelle errichtet bei Heinrich Born, Ringstraße 1, und werden dajelbst derartige Liebesgaben jederzeit angenommen.

Erbenheim, 28. Okt. 1914.

Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Wiesen- und Ackerheu — auch 2. Schnitt sowie Roggen- und Weizenstroh (Hand- u. Maschinen-). Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen ohne vorherige Anfrage täglich stattfinden.

Erbenheim, den 3. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Kgl. Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rumbach in der Zeit vom 3. bis einschließlich 30. November zum geschäftsmäßigen Schießen

benutzt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließl. der Sonntage und des 18. 11. (Fuß- und Betttag). Sonnabends nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 29. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestand des Chr. Möbus 2r von Vierstadt ausgebrochen gewesene Schweinepeste ist erloschen und die getroffenen Sperrmaßnahmen aufgehoben worden.

Erbenheim, den 4. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Unter dem Pferdebestande der Firma Lauesen und Heberlein in Diebrich, Frankfurterstraße 16, ist der Ausbruch der Räude amtlich festgestellt worden, wovon hiermit Kenntnis gegeben wird.

Erbenheim, den 4. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 5. November 1914.

\* Vom Landratsamt. Der Königl. Landrat ersucht um Mitteilung, welche Bestände an Rohgummi und Automobilreifen bei den Händlern vorhanden sind, an welchen Stellen die Bestände lagern und welche Abmessungen die Reifen haben. Gleichzeitig macht er auf das Verbot des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. betr. den Verkauf von Automobilreifen an Private aufmerksam, da die Einfuhr von Rohgummi nach Deutschland sehr schwierig sei und daher das Publikum im Interesse eines sparsamen Verbrauches der Bereifungen von Kraftwagen nur in dringenden Fällen benutzen solle.

„Sonst nicht!“ In eine Berliner chirurgische Klinik kommt ein neuer Verwundetentransport, meist schwer Verwundete, die sorgsam in ihre Betten getragen werden. Nur ein strammer Vaterlandsverteidiger flertert ohne Hilfe aus dem Wagen und kommt zum aufnehmenden Arzt. „Na, Mann“, sagt dieser, „Sie haben wohl nicht viel abbekommen?“ „Ne“, antwortet der Feldgrau, „man bloß drei Kolbenschläge auf den Kopf, zehn Bajonettstiche und einen Schuß durch die Brust. Sonst nicht!“

— Was der deutsche Soldat in den Taschen hat. In dem Feldpostbriefe eines im Osten fechtenden deutschen Soldaten, den der „Konfessionär“ veröffentlicht, wird nicht ohne Humor geschildert, wie es in den Taschen eines deutschen Soldaten aussieht. „Willst du mal wissen, (so fragt der Briefschreiber) wie meine Taschen aussehen? Linke Hosentasche: ein Hosenträgererfaßteil, ein Taschentuch, innen weiß, außen Schmutzfarbe (Feldgrau), etwas Berg zum Gewehrreinen, die Zelluloidschachtel mit Klosett-papier, Seife, Seiflappen und schließlich das Handtuch. Rechte Hosentasche: Portemonnaie, silbernes Messer, großes buntes Taschentuch, Pulswärmer. Lebertasche: Uhr und Bergpumpe. Westentasche: links unten Kompaß, Spiegel, Kalender, Pyramidol. Rechte Westentasche: Notizbuch, Pergamentpapier. Litewka. Innentasche: vollgepfropfte Brieftasche — alle Briefe trage ich natürlich nicht bei mir, die sind im Tornister. Litewka, linke äußere Tasche: Keks, Schokolade usw. Rechte: halb frei für ein Stück Brot. Kannst du dir eine Vorstellung machen von meiner Vollgepfropftheit?“

— Deutsche Forderungen im feindlichen Auslande. Auf Grund mißverständlicher Zeitungsnachrichten werden bei dem Auswärtigen Amt zahlreiche Forderungen von Deutschen gegen im feindlichen Auslande befindliche Schuldner angemeldet, mit der Bitte, für den Eingang, sei es durch Verlichthigung beim Friedensschlusse, Sorge zu tragen. Die Beitreibung deutscher Forderungen im feindlichen Auslande auf diplomatischem Wege ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgeschlossen. Soweit feindliches Gebiet in Frage kommt, werden sich die betreffenden an die zuständigen deutschen Behörden oder unter deutscher Aufsicht stehenden Behörden zu wenden haben. Ueber die Frage, in welchem Umfange später derartige Forderungen Schutz gewährt werden kann, schweben Erörterungen, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Das Ergebnis wird feinerzeit öffentlich zugänglich gemacht werden. Bis zu

dieser Zeit empfiehlt es sich, von der Anmeldung von Forderungen bei dem Auswärtigen Amt abzusehen. Selbstverständlich bleibt es den Gläubigern unbenommen, durch gerichtliche Beschlagnahme sich Vermögenswerte zu sichern, die ihre Schuldner innerhalb des Reiches besitzen. Dagegen ist es unzulässig, zur Befriedigung solcher Ansprüche das Privateigentum, insbesondere Privatforderungen anderer feindlicher Ausländer innerhalb des Deutschen Reiches von Amts wegen zu beschlagnehmen.

— Das Kreis Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4, bittet im Interesse der Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Krieger um Zusendung gut erhaltener Frauen- und Kinderstiefel.

Kriegsgedicht. Von einem Erbenheimer Krieger wurde uns folgendes Gedicht zugestellt, dem wir gerne Raum geben:

Zum 24. August.

Nach heißem Kampf und heißem Ringen  
Stand ich vor A . . . auf der Wacht,  
Blutig war das Schwerteschwingen,  
Schaurig war die stille Nacht.

Vor mir stand ein Dorf in Flammen,  
Der Himmel war gefärbt wie Blut.  
Not und Elend war gekommen,  
Krieg, du forderst dein Tribut.

Da dacht ich still in meinem Herzen  
Und dachte anblick großer Not,  
Läßt verstummen alles Schergen,  
Bringest Elend, Schmerz und Tod.

Die Gedanken ließ ich fliegen  
In die Heimat dann hinein,  
Wo man merkte nichts vom Kriegen,  
Nichts von dieser Kriegespein.

Doch da hob man still die Hände,  
Betend um den deutschen Sieg,  
Daß ihn Gott zum Guten wende,  
Diesen ersten, heiligen Krieg.

Noch vertieft in meinem Schweigen,  
Lönt's ans Ohr in stiller Nacht,  
Schmerzlich stöhnend, Hilfe-Schreie  
Von dem blut'gen Feld der Schlacht.

Sag noch einer von den Armen  
Verwundet noch in dunkler Nacht,  
Ach, ich könnt mich nicht erbarmen,  
Denn ich stand auf stiller Wacht.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 5.: Ab. C. „Tiefenland“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 6.: Ab. B. „Das Käthchen von Heilbronn“.

Anfang 7 Uhr.

Samstag, 7.: Ab. D. „Hans Heiling“.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 5.: „Maria Theresia“.

Freitag, 6.: 1. Volksvorstellung zu kleinen Preisen: „Dr. Klaus“.

Samstag, 7.: „Ein Jahrhundert deutschen Humors“.

Ein Ring von 8 Abenden. 1. Abend: „Die Hage-  
stolzen“.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 8.55 10.44 1.54  
4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 8.10 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44  
7.01 8.01 8.58.

Das beste Waschmittel



## Der Suezkanal.

Durch die Kriegserklärung der Türkei an den Dreiverband wird besonders stark in den Vordergrund des Interesses gerückt der Suezkanal, jener wichtige Seefanal, der seit 1869 in einer Länge von 160 Kilometern das Mitteländische mit dem Roten Meere verbindet.

Zeit dem grauen Altertum bereits hat man hier eine dauernde Verbindung der beiden Meere angebahnt und teilweise auch erreicht. Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. bestand hier ein „Durchstich“, der aber wieder versandete. Zu Kleopatras Zeit wieder versandet, wurde der Kanal von Trajan und nochmals im 7. Jahrhundert n. Chr. vom Kalifen Omar wieder hergestellt. Erst die Geländeuntersuchungen des Oesterreichers Negrelli (1847 und 1855) brachten eine Staatenkommission für den Bau zusammen. Nach Negrellis Tode baute in 10jähriger Miesenarbeit F. von Lesseps den Kanal für eine eigens gebildete Gesellschaft mit einem Aufwand von rund 400 Millionen Mark. Am 19. November 1869 wurde der Suezkanal unter großen Feierlichkeiten eingeweiht.

England hatte dem Kanalbau ursprünglich nur untergeordnete Beachtung geschenkt, da die Ingenieure den Bau für undurchführbar hielten. Als jedoch das Unternehmen Erfolg hatte, verband es England, die Mehrheit der Aktien an sich zu bringen und Frankreich, das bisher das Risiko getragen hatte, zu verdrängen. Es brachte die im Besitze der ägyptischen Regierung befindlichen Anteilscheine an sich und bekam damit die Suezkanalgesellschaft in die Hand. Später hat es dann, alle Verträge nicht achtend, Ägypten konfisziert und damit auch den Suezkanal unter seine politische und militärische Kontrolle gebracht.

Die Gesamteinnahmen der Suezkanalgesellschaft beliefen sich im Jahre 1913 auf 129 925 949 Frank.

Im Personenverkehr fuhren 1913 über Port Said und Suez insgesamt 282 233 Passagiere. Die durchschnittliche Durchfuhrsdauer eines Schiffes betrug 14 Stunden 18 Minuten, und der Gesamtaufenthalt im Kanal dauerte 16 Stunden 19 Minuten.

Zur Benutzung des Kanals sind grundsätzlich alle Völker berechtigt, England hat jedoch, wie gesagt, den Kanal unter seine Kontrolle zu bringen gewünscht. Nach der Kriegserklärung der Türkei wird aber nun der Krieg auch in dieser Frage sein entscheidendes Wort mitsprechen.

## Rundschau.

### Deutschland.

:: Kriegrecht. Zur Feststellung der von unsren Feinden begangenen Kriegsverletzungen ist im Kriegsministerium eine besondere Untersuchungsstelle eingerichtet worden. — Es wird gebeten, dieser alle Fälle, aber auch nur solche mitzuteilen, in denen Augenzeugen dafür benannt werden können, daß feindliche Militär- oder Zivilpersonen sich unseren Truppen gegenüber der Verletzung des Kriegesrechtes schuldig gemacht haben. Die Adresse lautet: Kriegsministerium (Militär-Untersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegesrechtes) Berlin W. 66, Leipziger Straße 5.

)( Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm. Nach einer im Reichspostamt erhaltenen Auskunft ist mit der Wiederzulassung von Feldpostbriefen im Gewicht bis zu 500 Gramm für Mitte November zu rechnen. Auch bezüglich der an die Truppen zu sendenden Weihnachtspakete wird das Reichspostamt, falls die Heeresverwaltung nicht besondere Bestimmungen trifft, rechtzeitig bekanntgegeben, von welchem Termin ab der Versand von Weihnachtspaketen an die Truppen zulässig sein wird.

### Kruppkanonen in Antwerpen.

Im Anschluß an die Erörterungen über den Fall von Antwerpen ist in der Presse die schon viel besprochene Angelegenheit der zur Verteidigung der unteren Schelde von der belgischen Regierung bei Krupp bestellten 28-Zentimeter-Kanonen wieder erwähnt worden, über die noch immer Unklarheit zu herrschen scheint. Es sei deshalb daran er-

## Auf Besuch.

10.

Der Leutnant erwiderte endlich mit seiner Patrouille, die, dem Winde entgegenmarschierend, nur langsam vorwärts kam, die beiden niedrigen langgestreckten Häuser und verteilte seine Leute so, daß drei derselben mit ihm an dem einen, die anderen drei mit dem Korporal an dem andern Gebäude Posten faßten.

Ein gewaltiges Rauschen machte hoch über ihren Häuptern aus dem Parke her sich hörbar, als Jage die Gespensterjagd der fabelhaften wilden Jagd durch die in tiefe Nacht gehüllte Baumwelt.

Um sich nur ein wenig vor der Unbill des immer ärger tobenden Windes zu schützen, standen die Mannschaften beider Posten hart an die Mauer gedrückt in anbefohlenem Schweigen.

Es war eine sehr harte Prüfung, der sie sich ausgesetzt sahen.

Auch nicht einmal der Uhrschlag von den Stadttürmen kürzte ihnen die Zeit, denn jeder Ton verwehte ungehört im Winde.

Sie mochten in dieser höchst unerquicklichen Position ungefähr anderthalb Stunden ausgehalten haben, als ihnen in einer nur wenige Sekunden dauernden Pause, die der heulende Wind in seinen fürchterlichen Anstrengungen eintreten ließ, ein lebhaftes Geräusch, als werde ein schwerer Gegenstand oben an den Mauerrand gelehnt, zu Ohr kam.

Leise befohl der Leutnant, da dieses Geräusch an der Stelle hörbar ward, wo er mit seinen drei Mann

innert, daß — wie sich aus einwandfreien öffentlichen Erklärungen auch der belgischen Regierung ergibt — diese Geschütze bereits Ende 1911 fertig waren und in belgischen Besitz übergingen, aber infolge unentschiedener Fragen der Scheldeverregulierung nicht zur Aufstellung gelangen konnten und daher auf Wunsch Belgiens in Essen verblieben. Aus den Verhandlungen der belgischen Kammer ist bekannt, zu welchen Mißverständnissen es führte, daß diese Geschütze längst zur Verfügung standen, während man sie in Belgien noch nicht verwenden konnte. allerlei haltlose Gerüchte waren die Folge der sich verlängernden Gastrolle bei Krupp, in dessen Bestreben es natürlich nur lag, ihrer Hut entziehen zu werden. Der inzwischen ausgebrochene Krieg hat es der belgischen Regierung freilich unmöglich gemacht, über diese Geschütze weiter zu verfügen.

(!) Britenscheck. Wie im Indischen Ozean, so ist die „Karsruhe“ im Atlantischen der Britenscheck, der dem perfiden Albion den größten Schaden zufügt und nicht locker läßt, mag es sich aufbäumen, wie es will gegen diese „Seepest“. Ein Bravo unserer Marine!



zu den Kämpfen bei Warschau

### Europa.

— Frankreich. Verstimmt wirken besonders die deutschen Fortschritte bei Arras, dessen Vorstädte auch heute noch unter deutschem Feuer stehen, sowie das energische Feuer der deutschen schweren Geschütze längs der ganzen Linie von Reims bis zu den Maashöhen, ferner auch die heftige Ausnutzung des neu eroberten Stützpunktes Bailly, um gegen Braye und andere Ortschaften der Aisne-Gegend zu operieren, ebenso die wenig günstigen Nachrichten aus Flandern.

:: Das Schicksal des zusammengeraubten britischen Weltreiches rückt näher. Die Rache für all die jahrhundertelange Unterdrückung wird furchtbar sein! Schon sammeln sich die Scharen des Moslems in allen Weltteilen zur Teilnahme an dem Kriege gegen Rußland, England und Frankreich. Das bedeutet den heiligen Krieg der mohammedanischen Welt. Und davor bangt es die Greh und Konjorten.

(-) Das Ziel der russischen Politik, daß der Weg nach Konstantinopel mitten durch Deutschland führe, muß nun endgültig zertrümmert werden. Ob und inwieweit durch das Eingreifen der Türkei für uns selbst militärische Ent-

stand, daß der Korporal mit seiner Mannschaft zur Unterstützung seines Postens herankomme.

Kaum war dies geschehen, als sich oben auf der Mauer eine kräftige Stimme hören ließ:

„Haltet die Leiter fest, Leute! Ich lege jetzt die Schlingen um die beiden Langstangen und dann halte ich meine Niederschlag. Eine verdammte finstere Nacht, meine Seel! Aber sie hat auch ihr Gutes.“

Dieser, wenigstens in Beziehung auf die Mauerhöhe, auf der sie ausgesprochen wurde, erhabenen Ausrufung folgte eine Pause, dann hörte man dieselbe Stimme sagen:

„So, das wäre fertig. Grüßt mir meine Schwester und die Frau Castellantin! Sollen keine Angst um mich haben. Nun aber die Leiter festhalten, daß sie nicht wankt. Jetzt!“

Unmittelbar nach dem letzten Worte wurde das Geräusch des an der Mauer geschehenen Herabrutschens eines Gegenstandes vernehmbar.

Das lange Verweilen der Soldaten in der finstern Nacht hatte ihre Augen insoweit an diese gewöhnt, daß sie die Gestalt eines Menschen erkannten, der zwischen zwei von der Mauer niederhängenden Leitern herabfuhr.

Ehe er noch mit den Füßen den Erdboden erreichte, nahmen die Soldaten ihn fest und zu gleicher Zeit, ehe er einen Laut schwächerer Ueberraschung ausstoßen konnte, drückte sich eine breite feste Hand auf seinen Mund.

„Keinen Mucks, Herr, um Ihrer selbst willen nicht! Die Bekanntschaft mit unseren Bajonetten ist keine angenehme“, raunte ihm der Leutnant zu.

lastungen verbunden sind, mag jetzt nicht beurteilt werden. Wir wissen aber, daß die Türkei sowohl zu Lande wie zur See vollkommen bereit ist, um allen ihr drohenden Angriffen begegnen zu können.

— Italien. Die Regierung erlaubte ausnahmsweise die Ausfuhr von Gerbstoffextrakt in gleichen Quantitäten wie im Vorjahr, dagegen bleibt die Ausfuhr von Ballongalläpfeln untersagt.

:: Ungarien. Hier wird die neueste Unterhämtheit Rußlands voraussichtlich Folgen haben, die für den Dreiverband nicht gerade angenehm sind.

)( Türkei. Ein richtiges Bevormundungssystem wurde der Türkei gegenüber eingerichtet, und schließlich sah sich diese um ihrer Selbstverteidigung willen gezwungen, von dem Rechte der Sperrung der Dardanellen und des Bosphorus Gebrauch zu machen, da die britische Flotte schon längst vor den Dardanellen lag und die dort passierenden Handelschiffe, ohne die Befugnis dazu gehabt zu haben, untersuchte und ausforschte, während Rußland die Öffnung des Bosphorus kategorisch verlangte, um freien Weg ins Mittelmeer zu erhalten, dabei seinerseits aber den Weg vom Mittelmeer in das Schwarze Meer allen anderen Ländern verbietend, so daß man über die grenzenlosen Geduld der Türkei angesichts der immer rücksichtsloser werdenden Bedrückung sich nur wundern mußte.

### Afrika.

— Ägypten. Nun zeigt es sich, daß der Scheib, der Vizekönig von Ägypten, äußerst klug getan hatte, nicht in die Falle zu gehen, die ihm die überschaulen Engländer vor kurzem stellten, als sie ihn aufforderten, nach Ägypten zurückzukehren. — Der Scheib besitzt als freier Mann einen gewaltigen Einfluß auf die Einwohner dieses Landes. Er ist der Vertreter des Kalifen, des geistlichen Oberhauptes.

### Asien.

— Japan. Hier macht sich der Unmut gegen den Krieg allgemein Luft. Die Mehrzahl der Landarmee kämpft ungerne gegen ihre Lehrmeister und unter den deutschen Heeresdivisionen in Tsingtau befinden sich hunderte von Japanern (?).

— China. Man arbeitet fieberhaft an der Befestigung Hongkongs aus Furcht vor einem Ueberfall der Japaner.

### Amerika.

— Ver. Staaten. England hat Garse (Resin) und Terpentintin von der Liste für bedingungsweise Kontenbande gestrichen.

### Viel Rühmens.

Wenn die Franzosen von ihrer „überlegenen“ Feldartillerie so viel Rühmens machen, so möchten wir dem doch entgegenhalten, daß wir trotzdem einigen Boden in Frankreich gewonnen haben! Was die Ueberlegenheit an Zahl anlangt, so ist die französische Feldartillerie nicht reicher mit Geschützen ausgestattet als die deutsche. Im Laufe der Gefechte aber kann sich stets für beide Gegner die Möglichkeit bieten, auf einen Punkt des Gefechtsfeldes das Feuer einer großen Zahl von Geschützen zu konzentrieren, wodurch dann bei dem leidenden Teil leicht der Eindruck der gegnerischen Ueberlegenheit erweckt werden mag. Derartige Momente gibt es wohl für Freund und Feind in jeder Schlacht. Im Kampf um Festungen oder besetzten Stellungen, besonders wenn diese an Festungen angelehnt sind, hat der Verteidiger unstreitig den Vorteil, daß er in den meisten Fällen auf bekannte Entfernungen schießt, auch seine schwere Artillerie sehr früh in die Wagschale werfen und bei einer langen Schlachtlinie an einzelnen Stellen überraschend eine zeitweilige Feuerüberlegenheit herstellen kann. Umso anerkennenswerter ist es, daß wir in allen derartigen Kämpfen gute Erfolge erzielt haben, und gerade diese Erfolge sind es, die die Kritik unserer Feinde am wirksamsten entkräften!

## Aus aller Welt.

:: Duisburg. Die Kanäle und Schleusen in der Umgegend von Antwerpen sind nunmehr ausgeräumt, so daß

für den Ergriffenen war stilles Jagen in diese gleichsam vom Nachthimmel auf ihn gefallene Schicksalsfalle das einzig ratsame Mittel, besonders da er keine Gegenwehr leisten konnte, denn um seine Hände vor dem Durchreißen an den beiden zu seiner Niederschlag dienenden Leitern zu bewahren, hatte er sie mit Tüchern umwunden.

Jenseits der Mauer wurde, da unter dem laujenden Winde kein Laut von ihm zu hören war, die Leiter ausgerichtet und dadurch die mittelfst Schlingen an deren Langstangen befestigten Leitern in die Höhe und über den Mauerrand zurückgezogen.

Mittelfst eines um jeden seiner Arme gelegten Strickes, dessen Ende sich in den Händen der Soldaten befand, wurde der Gefangene auf demselben Wege, den die Patrouille hierhergenommen, forttransportiert.

Der feste Tritt der Soldaten, welche sehr eilig im Geschwindschritt marschierten, blieb unhörbar unter dem gewaltigen Rauschen des Windes und seinem vielstimmigen Geheul über die Felder hin.

Mit Anbruch des Morgens hatte sich der Wind gelegt, und die schweren dunklen Wolkenmassen, welche dem folgenden Tage das üble Prognostikon eines sehr regenreichen gestellt hatten, waren mit ihm verschwunden, dafür war aber bis in die neunte Morgenstunde ein grauer Nebelschleier zurückgeblieben, den jedoch die Sonne mit siegestrahendem Antlitz durchbrach. Sie goß über das reizende Elbtal die Fülle ihrer Glorie.

Die Frau Castellantin saß beim Morgenkaffee so still

der Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt mit Antwerpen keine Hindernisse mehr entgegenstehen. Kohle- und Lebensmittelversorgung auf dem Wasserweg ist jetzt möglich. Die Ausfuhr von Waren aus Antwerpen kann einstweilen nicht erfolgen, da die gesamten riesigen Vorräte noch beschlagnahmt sind.

**Danzig.** Wie geschrieben wird, ist das von der Stadt Danzig mit einem Kostenaufwande von ca 130 000 Mark erbaute Krematorium jetzt seiner Bestimmung übergeben worden.

**Amsterdam.** Die Gerüchte über den geplanten niederländischen Ausfuhrzoll werden jetzt bestätigt. Die diesbezügliche Gesetzesvorlage wurde eingereicht. Der Zoll beträgt 8 Prozent mit einem Maximum von 50 Prozent des Gewinnes. Der Zoll gilt nur für die Kriegszeit und nur für den eigentlichen Export, nicht für die Durchfuhr.

**Lyon.** Die Handelskammer von Lyon hat eine Abordnung an den Handelsminister geschickt, um Beschwerde gegen die absolute Schließung der deutschen Geschäftsfilialen in Frankreich zu erheben. Die Lyoner Seidenindustrie habe große Bestellungen aus Amerika erhalten, die sie jetzt nicht ausführen könne, weil gewisse chemische Färbemethoden das Monopol der unterdrückten deutschen Industrie gewesen seien.

**New-York.** Die Vertreter der Kupferproduzenten haben erneut einen Protest an den Staatssekretär Bryan gerichtet. Sie verlangen sicheres Geleit für amerikanische und andere Schiffe, die Kupfer nach den neutralen Ländern an Bord haben. Wenn ihnen dieser Schutz nicht gesichert würde, würden sie Ausfuhr von Kupfer nach den neutralen Ländern einstellen. Das wäre ein schwerer Schlag für den amerikanischen Handel und würde zur Einstellung der Kupfererzeugung im Westen führen.

### Reims.

Wie im Kriege 1870/71 spielt auch im gegenwärtigen Kriege die uralte französische Stadt Reims eine Hauptrolle. Reims, das ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt ist, war bereits im deutsch-französischen Kriege 1870 gleich nach der ruhmreichen Schlacht von Sedan von den Deutschen besetzt und war vom 5. bis 14. September Sitz des deutschen Hauptquartiers. Damals war Reims noch nicht besetzt, erst im Jahre 1872 wurde es von den Franzosen, da es auf halbem Wege zwischen der deutschen Grenze und Paris liegt, mit einem weiten Gürtel von Befestigungen umgeben, dem Fort Brimont im Norden, den Forts Nitelles-Reims und Rogent l'Abbesse im Osten, den Forts Willy und Montbre im Süden, dem Fort Marfaug im Südwesten, Briant im Westen und den Forts Vouillon, St. Thierri und Chenah im Nordwesten. Es ist somit eine ganz ansehnliche Festung.

Reims ist die Hauptstadt der französischen Landschaft Champagne und Mittelpunkt der Champagner-Industrie. Es liegt in einer weiten von Weinbergen umgebenen Ebene an dem fließenden Vesle, einem Nebenfluß der Aisne. Reims ist eine uralte Stadt; hier erlitt bereits im Jahre 406 der Bischof Nicasius den Märtyrertod, und 496 taufte hier der Bischof Remigius den Frankenkönig Chlodwig. Im Jahre 897 wurde Reims die erste französische Königin aus dem Hause der Kapetinger Krone gekrönt, und seitdem wurde Reims die Krönungsstadt von Frankreich. Der letzte König, der hier gekrönt wurde, war Karl X. im Jahre 1825. Auch in der Geschichte der Jungfrau von Orleans spielt Reims eine Rolle; denn im Jahre 1429 wohnte sie im erzbischöflichen Palast.

Reims, das etwa 110 000 Einwohner hat, ist eine bedeutende Industriestadt; besonders wichtig ist die Fabrikation von Schafwollwaren wie Tuchen, Manellen, Decken und Strümpfen, in deren Dienst etwa 400 000 Spindeln, 900 mechanische und 2000 Handwebstühle stehen. Der Wert der umgesetzten Wollwaren beträgt jährlich ungefähr 70 Millionen Mark. Berühmt aber ist Reims durch die Herstellung von vorzüglichen Schaumweinen, wozu gewaltige Kellereien in den Kreideseiten der nächsten Umgebung angelegt sind. Mehr als fünfzig große Handlungshäuser beschäftigen gegen 1800 Arbeiter und senden im Jahr über 20 Millionen Flaschen Champagnerwein in die Welt, wäh-

rend etwa 5 Millionen Flaschen im Lande bleiben. So vereinigen sich in Reims künstlerische und wirtschaftliche Interessen mit einer ausgebreiteten industriellen und kommerziellen Tätigkeit.

### Kleine Chronik.

(2) **Getreide.** In dem von den Deutschen besetzten Teil von Nordfrankreich ist noch sehr viel Getreide, das noch nicht gedroschen werden konnte. Es sollen nun aus der Pfalz Dreschmaschinen zur Bewältigung dieser Arbeiten nach Frankreich kommen.

!! **Trene.** Beim Untergang des kleinen Kreuzers „Hela“ wurden dem Matrosen Küttner aus Greiz durch die Explosion auf dem Schiff beide Beine gebrochen. Da band ihm der Probiantmeister Limpert, der Angehörige einer anderen Greizer Familie, auf ein Brett und hielt ihn, obgleich selber mit dem Wellentode ringend, über eine Stunde bei sich, bis Hilfe kam. So wurden beide gerettet. Limpert wurde sofort zum Oberprobiantmeister befördert.

**Dericht.** Ein gerichtlicher Sachverständiger ließ dem Roten Kreuz durch die Gerichtsschreiberei des Königlich-Preussischen Amtsgerichts Berlin-Mitte 20 Mark, die er als Sachverständigengebühr erhalten hatte, überweisen. Er fügte seiner Mitteilung die treffenden Worte hinzu: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte“.

!! **Im Feuer.** Wir entnehmen dem Briefe eines Marineoffiziers, der vor Newport auf einem englischen Monitor kämpfte, folgende Schilderung: Wir waren fortwährend im Kampfe, der nur unterbrochen wurde, um die Geschütze abkühlen zu lassen. Mit dem Backbordgeschütz feuerten wir 200 Schüsse, mit dem Steuerbordgeschütz etwa die doppelte Zahl ab. Das Schiff erbebte stark. Eine Taube erschien über uns und warf Bomben, die uns aber verfehlten. Plötzlich signalisierte das zweite Schiff: Rechts drehen! Es waren zwei Torpedos auf uns losgezogen. Am Zielort gingen wir zurück. Auf einem Kirchturm sollte ein deutscher Beobachtungsposten sein. Wir sahen aus 7000 Meter Entfernung fünf Schiffe ab, die den Turm völlig zerstörten.

### Der Tod von Ypern.

Ypern war im Mittelalter neben Brügge und Brügge der wichtigste Stapelplatz Europas für die kostbaren Stoffe und Gewürze, die aus dem Orient eingeführt wurden, und erst der „schwarze Tod“, der als „Tod von Ypern“ noch im Volksmunde fortlebt, vernichtete den Weltmarkt der großen Stadt. Wie der „Tod von Basel“ (der berühmte Totentanz an der Baseler Kirchhofmauer) noch heute im deutschen Volksliede genannt wird, so spielt der „Tod von Ypern“ im Sprichwort eine große Rolle: „So bleich wie der Tod von Ypern“, oder „Du siehst aus wie der bleiche Tod von Ypern“, sagt das Volk in Norddeutschland. — Zu Anfang des 14. Jahrhunderts zählte Ypern, die reichste und mächtigste Stadt Flanderns, 200 000 Einwohner, und 4000 Webstühle verarbeiteten heimisches Leinen und Wolle zu kostbaren Gewändern. Da brach aus Kleinasien her die Pest, der „schwarze Tod“, in Europa ein. Flandern, das mit Frankreich regen Verkehr unterhielt, empfing den ungeliebten Gast von dort im Januar 1349. Damals wurden vor allem die Stadt Ypern entvölkert, und Graf Ludwig von Male, der Herr Flanderns, benutzte diese schwere Zeit, um die mächtig gewordene Stadt zu demütigen. Die Führer des Volkes, die Wollenweber, wurden hingerichtet, und Ypern unterwarf sich dem Gewaltthaber. Die letzten Weber wanderten damals nach Holland und England aus, und heute werden von den kaum 20 000 Einwohnern nur noch die sogenannten Valenciennes-Spinnen in der Hausindustrie angefertigt. Der Tod von Ypern hat den Glanz der alten flämischen Hansestadt ausgelöscht.

### Vermischtes.

× **Dagewesen.** So manches, was in diesem Kriege als neu gilt, ist tatsächlich eine schon recht alte Sache. Wir verwenden jetzt feldgraue Uniformen und bringen am Helm einen Ueberzug von gleicher Farbe an, der uns als ein

„Es ist wirklich eine Feindseligkeit des Schicksals, daß es uns solche wichtige Momente in unserem Leben, wie meine geistige Begegnung mit dem Herrn Friz, nicht vierundzwanzig Stunden voraus ahnen läßt, damit man sich doch respektabel dazu ankleiden könnte“, sprach sie dann etwas unwillig vor sich hin.

„Was muß der Mann von mir gedacht haben, als er mich in dem schon etwas verschlossenen apfelgrünen Rocke und der bla-Contouche sah! Schändlich! Just wenn man Epoche machen kann und auch will, steht man wie ein Nichtenbrödel da.“

Diese sie in ärgerliche Stimmung versetzende Betrachtung über die Rücksichtslosigkeit und Tücke des Schicksals in solchen delikaten Angelegenheiten: erlitt sofort eine Ablenkung auf ganz andere Gedanken, denn durch die Stille des sonnendurchleuchteten Morgens wurden vom Palais drüben Flörentöne hörbar.

Frau Marianne sprang wie elektrisiert auf, öffnete das Fenster und horchte hinaus.

Ob es der Herr Friz sei, der die Klautuse so schön blies? Dieser Gedanke beschäftigte sie ausschließlich.

Die mit großer Virtuosität geblasenen Passagen klangen so rein und glodenhell ihr in's Ohr, daß sie ganz und gar ihre Frühstück vergaß, und als der Unsichtbare die prächtige Fantasie, die er seinem Instrumente entlockt hatte, endlich schweigend ließ, hielt sie sich die mit einer gleichsam andächtigen Hingebung Vauschende überzeugt, nur ein Künstler, wie Herr Friz einer sei, könne der Schöpfer dieses melodischen Genusses gewesen sein, ob-

neues und sehr praktisches Mittel erscheint, um seine blitzenden Teile dem Auge des Feindes zu entziehen. Dieses Verfahren, die blitzenden Teile der Ausrüstung mit einem Ueberzuge zu versehen, kannten aber bereits die Griechen. Sie trugen blinkende Helme und Schilde, sowie Beinrüstungen aus Metall. Auf den altgriechischen Darstellungen sehen wir sie mit diesen blanken Ausrüstungsgegenständen in den Kampf ziehen und gegen den Feind anstürmen. Die griechischen Bildhauer haben sich aber mit der Darstellung derartiger Szenen eine kleine künstlerische Freiheit erlaubt. In Wirklichkeit suchte man sich auch damals schon dem Auge des Feindes mit besten Kräften zu verbergen und verjah deshalb alle blinkenden Teile der Ausrüstung mit einem Ueberzuge. Es geht dies deutlich aus dem bekannten Buche des Xenophon hervor, das uns den Zug der Griechen nach Kleinasien schildert. Xenophon erzählt hier, wie das Heer am 9. März 401 v. Chr. von Sardes über Amara nach dem Schwarzen Meere marschierte. Vor der Königin Ephyra findet bei Thyraion eine große Parade statt, und nun wird beschrieben, wie die Griechen zu dieser Parade im „Paradeanzug“ erscheinen. Sie marschieren mit blanken Ausrüstungsgegenständen, also Helm und Schild usw. auf, haben also die Ueberzüge, die sie über diesen tragen, abgenommen. Leider läßt sich aus keinem älteren griechischen Schriftsteller feststellen, welche Farben diese Ueberzüge hatten und ob sie nicht vielleicht damals schon feldgrau gewesen sind, aber jedenfalls ist der Helmüberzug, wie man sieht, eine nicht mehr ganz neue Sache, blüht er doch jetzt auf ein Alter von nahezu 2300 Jahren zurück.

**Jetzt und früher.** Wie bereits mitgeteilt, sind bis vor kurzem rund 38 000 Eisene Kreuze 2. und 1. Klasse verliehen worden. Es dürfte von Interesse sein, diese Ziffer, die nur einen Anfang darstellt, mit der Zahl der Eisernen Kreuze zu vergleichen, die im Befreiungskriege von 1813 und 1814 sowie im Feldzug von 1870 und 1871 verliehen wurden. Im Befreiungskriege gab es 16 131 Eisene Kreuze. Dabei sind diejenigen mitgerechnet, die sich, wie damals üblich, verdienten, indem nach dem Tode von Inhabern des Eisernen Kreuzes andere Mitkämpfer an deren Stelle traten. Für den Feldzug von 1870 und 1871 wurden bis zum Juli 1871 44 489 Eisene Kreuze verliehen. Vom Juli 1871 bis zum März 1872 erfolgten einige weitere Verleihungen und im März 1872 verteilte Kaiser Wilhelm I. infolge nachträglicher Ermittlungen noch mehrere Tausend Eisene Kreuze 2. und 1. Klasse. Im Befreiungskriege war auf ungefähr 20 Mann ein Eisernes Kreuz entfallen, für den Krieg von 1870 und 1871, in dem dreimal mehr Menschen im Felde gestanden hatten, ist ungefähr dasselbe Verhältnis festzustellen. Soll es auch in dem gegen drei Fronten geführten Weltkriege von 1914 erreicht werden, so muß die Zahl von 38 000 noch vermehrt werden.

**Amuletten.** Man liest jetzt häufig von Kriegern, denen ein Metallstück, etwa eine Uhr oder ein Medaillon, das Leben gerettet hat und, Kriegszeiten entsprechend, stellt die Industrie Amulette her, die in der Tat auf ganz natürlichem Wege häufig genau ihren Zweck erfüllen. Der Glaube an die Schutzkraft des Amuletts, das als Wort aus dem arabischen Samalet stammt und hier soviel wie Anhängel bedeutet, ist uralte. Die Antike hat das Amulet in der Form von Beschwörungen, die man auf Stein- oder Metallplatten schrieb, verwendet, und erst das vierte nachchristliche Jahrhundert entwickelte einen bereiten Eifer gegen diese Art Aberglauben, den dann Karl der Große auf dem Konzil von Tours feierlich untersagen ließ. Gleichwohl hat sich aber der Glaube an die Heil- und Schutzkraft des Amuletts noch lange, ja eigentlich bis in die unmittelbare Gegenwart erhalten. Wie die alten Ägypter den Skarabäus als Talisman verwendeten, so haben die Landsknechte des Dreißigjährigen Krieges, in dem immer wieder die Liebe von hieb- und schußfesten Menschen ist, Georgentaler als Amulette verwendet.

Lehrer: „Warum bist Adam in den Apfel?“ — Fräulein: „Weil er kein Messer hatte!“

Fremder (bedenklich): „Der Lehrling soll mich bedienen? hm, hm...“ — Vater: „D. da brauchen Sie keine Angst zu haben, der hat sogar neulich mal den Gendarm zur Hälfte rasirt!“

in ihrer Stube, als haben sich ihre Gedanken in die ziemlich mifflischen Zustände der Zeit vertieft.

Tropfenweise war sie ungewöhnlich gepuht. Ein pfirsichblütenfarbiger, sehr weicher und hauchdünner seidener Rock, ein blauesidene enganliegendes Nieder mit kurzen Ärmeln und einer sehr langen Schneppe, ein schneeweißes Bruststück von Mull mit ebenso reichem Spitzenbesatz wie die Niederärmel, das als eine zierlich geheckte Draperie den Busen verhüllte, und eine ganz ausgezeichnete Dormeuse, die ihrem Kopfe das Ansehen einer umfangreichen Passion verlieh, auf der zwei breite blaueidene Schleifen wie ein paar Maultierohren sich erhoben und mit dem unter dem Kinn zusammengebundenen gleichfarbigen Bindebande correspondierten — alles dies verschönte heute das Äußere Frau Mariannens.

Vorzüglich die Dormeuse, ein Haubengeheuer damaliger Zeit erweckte bei ihr, die ihre Blicke auf den ihr gegenüberhängenden Spiegel gerichtet hielt, sichtbares Wohlgefallen.

Sie erinnerte sich an die Zeit ihrer Kammerjungferchaft, wo sie in Vorbereitung von derlei Putzgegenständen für ihre gnädigste Gräfin eine Dame, welche den Ton im Hofkreise anzugeben pflegte, exzelliert hatte, und gestand sich's mit vielem Vergnügen zu, daß die Dormeuse, welche sie heute trug, ein wahrhaftes Meisterstück ihrer Kunstfertigkeit sei.

Und dabei, während sie hin und wieder einen Schluck Kaffee und einen Bissen Zwieback genoss, lebte in ihrem Herzen die stille Hoffnung auf das Wiedersehen des Berliner Klautusen wie eine von Zauberkräften emporgetriebene Blüte auf.

wohl sie nicht die geringste Berechtigung für diese Annahme hätte geltend machen können.

Die Frau Castellantin gehörte zu denen ihres Geschlechtes, welche einen großen Fond von Reizbarkeit im Gemüte tragen und dadurch leicht zu Selbsttäuschungen verführt werden.

Ihre hübsche jugendliche Erscheinung war die Ursache gewesen, daß selbst Kavaliere, die im gräßlich Moskowskischen Hause viel verkehrten, es nicht verschmäht hatten, ihr, natürlich unter dem Deckmantel des Geheimnisses die Kour zu machen.

Ihre zwölffährige Ehe gehörte zwar zu den friedlichen, wenn auch nicht zu denen, wo wirklich beide Gatten sich durcheinander beglückt fühlen.

Ihr Mann war ein Bielschwäger, und die Ueberzeugung Mariannens, daß ihm Selbstachtung fehle, weil seine Verheiratung mit ihr nur ein Ergebnis des Eigenmühes sein konnte, da er in ihr einen beständigen Rückhalt in der Kunst der Frau Gräfin sah, ließ ihr seinen Tod nicht sehr zu Herzen gehen.

Sie fühlte keinen Antrieb in sich, Witwe zu bleiben, und Herrn Rehemia Trill's unterwürfige Verehrung für ihre Person hatte die beste Aussicht, sie zur Verbindung mit ihm zu gewinnen, obwohl für sie etwas Verleidendes in dem Bewußtsein lag, daß der Mann mit den stämmigen Schenkeln die Hoffnung auf den mit ihrer Hand zugleich zu erhaltenden Castellansposten als einen zuweilen sich verrätenden Hintergedanken in sich trug.

(Fortsetzung folgt.)

# Letzte Nachrichten.

## Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 4. November.

Großes Hauptquartier, 4. Novbr. Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts.

Südblich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Ein deutscher Panzerkreuzer gesunken.

Berlin, 5. Nov. Der große Kreuzer „York“ ist am 4. November vormittags im Jadebusen auf die Hafeminensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 282 Mann, also mehr als die Hälfte der Besatzung gerettet worden. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert.

China auf der Seite des Rechts.

Wien, 5. Nov. Der Bekinger Studentenverband erließ einen Aufruf gegen Rußland und Japan sowie gegen England und Frankreich. Neue Truppenformationen wurden gebildet und an die russische Grenze sind Truppen aus dem Innern Chinas abgegangen.

Ein Seegericht an der englischen Küste.

London, 4. Nov. Reuter meldet: Gestern früh wurde das Kanonenboot „Galcion“, das die Küstenwache versieht, von einem deutschen Geschwader angegriffen. Bei der Annäherung anderer Kreuzer gingen die deutschen Schiffe zurück, ohne das Gefecht aufzunehmen. Ein deutscher Kreuzer streute Minen, wodurch das englische Tauchschild „D. 5“ vernichtet wurde. Nur 2 Offiziere und 2 Matrosen, die auf der Kommando-Brücke standen, wurden gerettet.

## Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

- Bemden — Unterhosen
- Strümpfe
- Socken
- Bosenträger — helblinden
- Pulswärmer.

Evang. Kirchenchor.

Donnerstag abend präzis 8 Uhr: Probe im „Lautus“.

## Landw. Consum-Verein

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Bestellungen in Treber und Mele für den Monat November bis spätestens Donnerstag abend bei dem Rendanten bewerkstelligen zu wollen.

Der Vorstand.

## Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak  
Rauch-Utensilien  
Papier-, Schreibwaren und  
Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Feldpostbriefe und Cartons.

Empfehle zum Versenden ins Feld **H. Braun-Schweiger Meit., Cervelat- und Ceewurf.**, sowie **Cakes, Chokoladen, Tabak, Cigarren und Cigaretten** in prima Qualität.

Hch. Schrank.

Obrenwärmer, gestrickt

Pulswärmer, gestrickt

Pulswärmer von Leder und gefüttert

(nehmen keine Feuchtigkeit an)

Wollene Strümpfe

in allen Preislagen

zu haben bei

**Franz Hener,**

Neugasse.

# Todes-Anzeige.

Am 21. September verstarb im Kriegslazarett I zu Sedan infolge seiner am 15. September auf dem Schlachtfelde in Frankreich erlittenen Verwundung mein innigst geliebter Gatte, unser unvergesslicher, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

## Friedrich Martin Schröder

Landwehrmann im Res.-Regt. 80

im Alter von 30 Jahren.

Erbenheim und Esch, den 4. Nov. 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Schröder, geb. Jung.

Familie Karl Schröder.

Familie Jung.



## Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge einer Verwundung unser treues Vorstandsmitglied

### Fritz Schröder

Landwehrmann der 5. Komp. Res.-Reg. 80.

Er war ein deutscher Turner vom Scheitel bis zur Sohle. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

J. A.: Lehrer Dienstbach, Vors.



## Männergesangverein „Gemütlichkeit“.

Den Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß unser langjähriges, strebsames Mitglied und Vereinsdiener

### Fritz Schröder

Landwehrmann im Res.-Reg. 80

auf dem Felde der Ehre am 21. September infolge der erlittenen Verwundung im Alter von 30 Jahren verstorben ist. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.



## Männergesangverein „Eintracht“

Erbenheim.

Samstag, 7. d. M., abends 8.30 Uhr:

### Versammlung

im „Schwanen“. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



## Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.R.G.

Heute Abend 8 Uhr wollen die Mitglieder behufs einer wichtigen Besprechung im Vereinslokal „zum Engel“ erscheinen.

Der Vorstand.

## Nassauische Landesbank.

Der Verkauf von 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von 97% provisionsfrei. Ferner geben wir an unseren Kassen 5% Deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen) zum Zeichnungskurs von 97.50% zuzüglich einer Provision von 0.15% ab, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die Papiere bei der Nass. Landesbank hinterlegt.

Wiesbaden, den 28. Okt. 1914.

Direktion der Nass. Landesbank.

## Kriegs-Notizbücher

mit deutsch-französischem Sprachführer p. St. 30 Pf. Sehr zweckmäßige Liebesgabe zum nachsenden an die im Feld steh. Truppen zu haben bei

**Wilhelm Stäger,**  
Papier- und Schreibwaren

Sehr schöne

**Ferkel und Läufer**  
zu verkaufen.

Frankfurterstr. 54.

**Kleine Kartoffeln**  
zum Füttern, sowie 2-3 Str. Gachäpfel zu kaufen gesucht.

Wilh. Weiß.

## Visitenkarten

fertigt billigt an  
**Buchdruckerei C. Nass**

## Großmusterbüte-Auswahl

Moderne bessere Velbel-, Samt- und Filzhüte, Wert bis 20 M., jetzt 6, 4, 2 M. und 95 Pfg., jurid. gefestigte Frauen- u. Schulhüte 20 und 50 Pfennig. Ueber 1000 Flügel, Fantasie- u. kleine Federn von 20 Pfg. an, große Straußfedern 95, 195 und höher. Hüte werden kleiner geformt u. garniert 25 Pf. u. höher. Herren- und Damenwesten werden mit Hand gefricht 2 u. 4 M. Tächer in Handarbeit 60 und 95 Pfg. Socken, Strümpfe, Mützen, Handschuhe bekannt billig. — Beste Strichwolle Lot 4, 6 und 8 Pf. Hübsche große Bettstücher 95 Pf. Ueberhandtücher, Läufer, Kissen und Decken 60 Pf. und höher, kleine Teile von 5 Pfg. Viele 1000 Mtr. Spitzen und Besätze Mtr. von 3 Pfg.

**Neumann Wwe.**  
Wiesbaden, Luitpoldstraße 44.

## Taschenlampen

in verschiedenen Preislagen, von 95 Pfg. an bis zu 3.80 Mtr. zu haben.

**August Bücher,**

Obergasse 24.

## Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

### Baumaterialien en-gros

Stro:

Dokheimerstraße 18

### Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugeloses Holz- und Korkstrich für Linoleumunterlage,  
Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

## Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

ihre geringen Wissen und Können dem Studium der **Methoden Selbst-Unterrichts-Werke** **Rustin**

verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht. Herausgegeben vom hessischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 6 Streifen, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrertan-	Der wirt. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Achterhauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einsame Lieferungen à Mark 1.25.)  
Ansihtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.  
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-Methoden Rustin, lassen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, zielgenaue Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzuziehender Weise auf Examen vorzubereiten.

Die Zweck wird dadurch erreicht.  
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Vorkenntnisse ausgeht wird,  
B. dass der Unterricht in an sich schwerer und gründlicher Weise erteilt wird, aber jeder den Lehrstoff versteht, wenn,  
C. dass bei dem betrieblichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

**Anschließliche Broschüre sowie Buchkatalog über bestandene Examina gratis!**  
Gründliche Vorbildung zur Abiegung von Aufnahme- und Abschließprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.  
**Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.**